

Kunst ohne Worte

ZellKultur unterhält Publikum in Gebärdensprache

VON TOBIAS TSCHAPKA

Die Zeller Gehörloseneinrichtung Regens-Wagner lud zum vierten Mal im Rahmen ihrer ZellKultur zu „Hands Up“ ein. Das bedeutet im zweijährigen Rhythmus Gehörlosenkultur mit Theater und Kunst, die in der Rother Kulturfabrik auch bei zahlreichen Nichtbehinderten auf großes Interesse stieß. Der Shuttlebus, der den ganzen Tag über zwischen Zell und Roth verkehrte, hatte jedenfalls viel zu tun.

ROTH/HILPOLTSTEIN – Bei den Kunstaktionen und Workshops am Nachmittag wurden unter anderem Hände aus Draht gefertigt, für die im Vorfeld Auszubildende der Firma Leoni Schablonen entworfen hatten, damit die Künstler mit Handicap problemlos kleine und große Hände herstellen konnten, denn Hände sind schließlich das Wahrzeichen von „Hands Up“.

Ebenfalls am Nachmittag gab es dann auch das Kindertheater „Der kleine Prinz“ von und mit „purpur-Kultur deaf 5“ aus Köln zu sehen, bei dem nicht nur die Kinder gebannt das fantastische, in Gebärdensprache und Lautsprache dargestellte Geschehen auf der Bühne verfolgten. Dabei begab sich der kleine Prinz auf eine Reise von Planet zu Planet, auf der er allerhand bemerkenswerte Zeitgenossen traf.

Am Abend schließlich fand dann der restlos ausverkaufte „Bunte Abend“ statt, gestaltet von Bewohnern aus Zell, sowie von professionellen Theaterleuten. Im Publikum be-

fand sich auch die frühere Chefin der Regens-Wagner-Einrichtung, Schwester Gerda, die zwar nicht mehr für die Einrichtung verantwortlich ist, aber noch an den Planungen von „Hands Up 4“ beteiligt war, die schon vor einem guten Jahr begannen.

Durch den vergnüglichen Abend, der ganz im Zeichen des Zirkus stand, führte folgerichtig ein Zirkusdirektor und sein vermeintlicher Sohn: Konrad „Konjo“ Regler schlüpfte in die Rolle des Direktors, Marcus Willam in die des Sohnes, der ebenfalls in einer bunten Uniform steckte und der versuchte, seinem Vater als kompetenter Zirkusdirektor nachzueifern – mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg, aber immer lustig.

Drei Stunden in der Manege

In der Manege, die links und rechts von zwei überdimensionalen Händen begrenzt war, tummelten sich rund drei Stunden lang zahlreiche Artisten, Clowns, Schauspieler und andere Künstler. So präsentierten die beiden Regens-Wagner-Bewohner Alexander Jahn und Oliver Kuchenbäcker ein kurzweiliges Stück rund um eine „Mauer“, hinter der sie immer wieder verschwanden, als würde dort eine Treppe hinunter führen, und auf der ein Blümchen (und der Hals eines der Protagonisten) einer Kettensäge zum Opfer fiel. Keine Angst, Blut ist bei der Darbietung nicht geflossen. Auch nicht beim Schwarzlichttheater, bei dem neonfarbene Formen und eine Gewichtheber-Hantel eine wichtige Rolle spielten. Eine lustige Pferdedarbietung durfte dann beim Hands-Up-Zirkus natürlich auch nicht fehlen,



Höhepunkt des „Hands Up“-Festivals von Regens Wagner Zell in der voll besetzten Kulturfabrik Roth war der bunte Abend unter dem Motto „Zirkus“.

Foto: Tobias Tschapka

wenngleich ein „unerwünschtes“ Zebra immer wieder versuchte, sich in die Schar der stolzen, weißen Pferde einzureihen.

Der Topact des bunten Abends war schließlich „Thow & Show“, eine aus München stammende Vereinigung von gehörlosen Künstlern. Übrigens die erste Theatergruppe Deutschlands, die Theaterstücke in Gebärdensprache auf die Bühne brachte, und inzwischen echte Stars in der Gehörlosenszene sind. Als bayerische Clowns

präsentierten sie den ganzen Abend über lustige Sketche und Geschichten, über die Behinderte und Nichtbehinderte (für die die Gebärdensprache in Lautsprache übersetzt wurde) gleichermaßen lachten.

Am Schluss gab es dann noch Blumen für die Mitglieder des „Arbeitskreis Zellkultur“, die die vierte Auflage von „Hands Up“ organisiert hatten. Dabei handelt es sich um die neue Regens-Wagner-Chefin Heike Klier, die für Öffentlichkeitsarbeit zuständi-

ge Claudia Pöbnicker, um Markus Willam und Konrad Regler, die nicht nur als Zirkusdirektoren brillierten, sondern auch viele Stücke mit den anderen Gehörlosen einstudiert hatten, sowie die Pädagogin Monika Stanzel.

Innen zum Dank reckten sich am Schluss alle Hände im voll besetzten Saal in die Höhe, denn so spenden Gehörlose auf ihre Weise Applaus.

☐ Weitere Bilder im Internet unter www.nordbayern.de/roth